

Liebe Schwimmsportfreunde

GEDANKEN ZU DEN MANNSCHAFTS- WETTKÄMPFEN

Mit den beginnenden Mannschaftswettkämpfen wird nunmehr die neue Saison eingeleitet. Die Motivation der Aktiven ist in diesem Abschnitt der Saison besonders groß, ist doch der Mannschaftsgedanke, das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Miteinander ein wichtiger Bestandteil unseres Sports, der hier besonders gefördert werden kann.

Auch wird von den Vereinen der Zeitpunkt für diese Wettkämpfe als besonders günstig angesehen. Veränderungen der Termine haben in der Vergangenheit schon häufig Unmut ausgelöst. Nunmehr steht 1993 schon wieder eine Terminveränderung ins Haus, da die Sprintweltmeisterschaften Anfang Dezember 93 stattfinden sollen und somit die Sprinteuropameisterschaft terminlich verlegt werden muß. Eine Verschiebung der DMS in den Januar/Februar 1994 und dann erneut im November/Dezember 1994 wird von den meisten Vereinen abgelehnt. Diese Position wird auf der Hauptschwimmausschusssitzung des DSV sicherlich recht deutlich vom WSV-Schwimmwart Dieter Bossmann vertreten.

GEDANKEN ZUM ANTI - DOPING - SYMPOSIUM

Mit unserem Anti-Doping-Symposium haben wir einen deutlichen Beitrag zur Doping-Problematik beigesteuert. Dies auch und gerade im Sinne der Aufklärung. Die Jahrestagung der Stützpunkttrainer und -leiter am 12. September 92 hat deutlich gezeigt, daß hier besonders hoher Bedarf ist. Weitgehend unbekannt waren die manigfaltigen Nebenwirkungen und bleibenden Schädigungen, die durch Doping verursacht werden. Diesem Informationsbedarf wollen wir auch in Zukunft Rechnung tragen.

Herzlichen Dank

an dieser Stelle der Düsseldorfer Messegesellschaft mbH-NOWEA -, ohne die das Anti-Doping-Symposium des Bezirks nicht hätte stattfinden können. Die NOWEA hat durch die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten, sowie der Technik und über ihr Presereferat unseren Bezirk in

REPORT UND ANSCHRIFTEN- VERZEICHNIS

Daß der REPORT abonniert werden kann wissen Sie bereits. Das Anschriftenverzeichnis ist erstellt und kann ebenfalls über die Geschäftsstelle angefordert werden. Mit Erwerb dieses Verzeichnisses erhalten Sie dann kostenlos Anschriftenänderungen zugesandt. Auch von diesem Angebot sollten Sie regen Gebrauch machen, da er auf Wunsch vieler Vereine zustande gekommen ist. Weitere Anregungen für unsere Arbeit nehmen wir auch in Zukunft gerne entgegen.

vorbildlicher Weise unterstützt. Herzlichen Dank an Herrn Winkler, Herrn Vellen und Herrn Korn, die sich ganz besonders engagiert haben.

Rudi Böhm

Anti - Doping - Symposium

Kampf, nicht Freigabe heißt die Parole

von Peter Hoeping

Als am Samstag, den 22. August sechs hochrangige Diskutanten ihren Platz hinter dem Podiumstisch eingenommen hatten, war das der erste Sieg des Düsseldorfer Bezirksvorstandes im Kampf gegen Gleichgültigkeit und Gewohnheit um die aktuelle Bedrohung des sauberen Sports, dem DOPING.

Liebe Teilnehmer des Anti-Doping-Symposiums,

Der Westdeutsche Schwimm-Verband, Bezirk Düsseldorf, greift mit dem heutigen Anti-Doping-Symposium ein Thema auf, das in den letzten Wochen die sportlichen Schlagzeilen beherrscht hat.

Wenn über Doping diskutiert wird, sollte man sich nicht allein auf den medizinischen Vorgang beschränken, sondern vielmehr auch hinterfragen, warum der Körper zusätzlich zu den üblichen Trainingsmethoden durch Einnahme bestimmter Mittel künstlich für Hochleistungen vorbereitet wird. Doping ist nämlich auch aus Wunsch und Erwartung geboren, immer schneller zu laufen als andere, immer höher und immer weiter zu springen als andere; nach den Grenzen des körperlichen Leistungsvermögens fragt niemand. Wer heute keine Rekorde bricht, fällt beinahe schon ins Mittelmaß ab. Der olympische Geist vom "Dabeisein ist alles" verflüchtigt sich immer mehr;

Monatelang hatten vor allem Bezirksvorsitzender Rudi Böhm und Breitensportwart Ralf Meutgens die technischen und organisatorischen Vorbereitungen getroffen, um innerhalb der Düsseldorfer Verbrauchermesse "aktiv leben" das brandheiße Problem des Doping-Mißbrauches mit

nur noch die vorderen Plätze, ja oftmals nur der 1. Platz, zählen. Der Leistungsdruck wird immer höher, eine Folge ist der illegale Einsatz von Dopingmitteln. Damit werden wir jenen nicht gerecht, die ihre Leistungen ohne Einnahme entsprechender Mittel erbringen.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Wirkung von Doping unter den Sportlerinnen und Sportlern selbst. Während früher Achtung und Respekt den Siegern selbst von den Unterlegenen gezollt wurden, wächst heute das Mißtrauen gegenüber den Besten, und nicht in seltenen Fällen wird der Verdacht des Dopings offen ausgesprochen. Wenn wir dieses Problem nicht engagiert angehen, laufen wir Gefahr, in einen Bereich, in dem Völkerverständigung und "grenzenloses" Miteinander schon längst an der Tagesordnung waren, Mauern aufzubauen.

Entscheidend ist, daß das Thema Doping mit allen seinen Ausmaßen

einer Podiumsdiskussion einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Der Vorsitzende des Bezirks Düsseldorf, Rudi Böhm, eröffnete mit einem Grußwort der Präsidentin des Deutschen Bundestages, *Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth*, die Tagung:

diskutiert wird; Doping betrifft nicht allein die Sportlerinnen und Sportler, sondern gleichermaßen Trainer, Funktionäre und Mediziner. Wir alle wissen auch, daß Doping ein weltweites Problem ist, das sich nur in internationaler Zusammenarbeit lösen läßt.

Um so mehr begrüße ich, daß der Westdeutsche Schwimm-Verband, Bezirk Düsseldorf, hier die Initiative ergriffen hat und sozusagen den Startschuß gibt.

Ich wünsche Ihnen allen eine interessante Diskussion.

*Prof. Dr. Rita Süßmuth,
Präsidentin des Deutschen Bundestages*

"Oben viel Prominenz"

Die Zusammensetzung der Diskutanten erwies sich als geglückt, denn für Spannung war schon gesorgt, ehe Moderator Hermann Sonderhüsken die lange Serie von Meinung und Gegenmeinung - vor allem auch unter Einbeziehung der über 50 erschienen Zuhörer im Plenum souverän koordinierte. Da zahlten sich die engen Verbindungen Meutgens zum Radsport aus. Er hatte den ehemaligen Olympiasieger und langjährigen Radsportbundtrainer Udo Hempel aufgebeten, dem der Verbandsarzt des Radsport-

verbandes NRW und Weltmeister im Radsport, Dr. med. Michael Misterowicz, trefflich aus seiner ärztlichen Praxis assistierte.

Die Verpflichtung von Liesel Westermann, unvergessener Silbermedaillengewinnerin 1968 in Mexiko, Welt-sportlerin 1969, heute Mitglied der Anti - Doping - Kommission des DSB und inzwischen vierfache Mutter und Oberstudienrätin, trug ebenso zum hohen fachlichen Niveau des Symposiums bei wie die Teilnahme von Wilhelm Schmidt, einst DSV - Vicepräsident und heute sport-

politischer Sprecher des SPD-Bundestages.

Prof. Dr. Gerhard Treutlein von der PH Heidelberg und Disziplinchef im ADH-Hochschulverband erwies sich zugleich als Kenner der Leichtathletikszene.

Das war der "Fünferblock" der Anti - Doping - Kämpfer. Vielleicht zufällig ganz links außen am Tisch plaziert der engagierte Ex-Präsident des DSV, Harm Beyer, dem der Mut eines Einzelkämpfers zur Tolerierung des seiner Meinung nach nicht eindämmbaren Doping-Mißbrauchs, zu bescheinigen war.

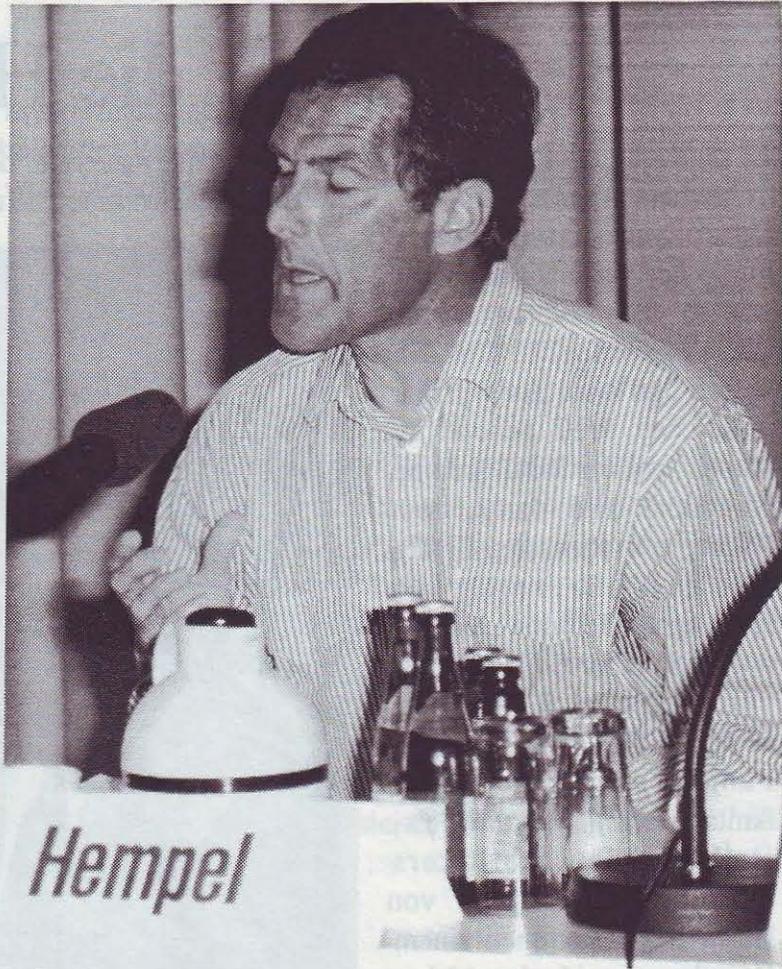


von links nach rechts:

Liesel Westermann, Wilhelm Schmidt, Prof. Dr. Gerhard Treutlein, Dr. Misterowicz

Gesundheit geht vor

Liesel Westermann und Udo Hempel waren als aktiv Betroffene ein überzeugendes Gespann gegen das Doping. "Nicht wenige Male wurden mir höchste Ehren verwehrt, weil ich wehrlos war gegen gedopte Gegnerinnen. (*ausgesprochene Gedanken: mein Gott, was war ich doch gut, wenn ich dennoch ganz oben mitreden konnte!*) Bei allen erduldeten Wettbewerbsnachteilen werde ich schon deshalb mit aller Kraft für die Bekämpfung des Dopings eintreten; denn als vierfache Mutter weiß ich außerdem genau, welche gravierenden gesundheitlichen Spätfolgen vor allem für Mädchen und junge Frauen eintreten, wenn sie zur "Pille" greifen. Udo Hempel hielt der heutigen "Toleranz-Gesellschaft" den Spiegel vor: "Wenn ich in meinem Wohnort Büderich (bei Düsseldorf) sehe, wie schon an den frühen Nachmittagsstunden heranwachsende jugendliche Biertrinker wie die Schlote rauchen und den Erwachsenen die Bierdosen in die Beine schießen, dann muß ich einfach helfen. Die können nur in sportlichen Gemeinschaften aus ihrer Unorientierung gerissen werden. Gerade deswegen aber muß unser Sport sauber sein. Den Dopingmißbrauch zu tolerieren heißt, nicht mehr um unsere Jugend besorgt zu sein."



Udo Hempel hielt der "Toleranzgesellschaft" den Spiegel vor

Die politische Komponente

Wilhelm Schmidt zeigte sich in den Streitgesprächen nicht vorrangig als einstiger hoher Schwimmsportfunktionär, sondern als Mahner möglicher finanzieller Konsequenzen der Bundesbehörden, wenn die "Selbstreinigungskräfte des Sports" nicht mehr ausreichen,

den Mißbrauch des Dopings endlich zu begegnen. "Wenn die Steuerzahler für den Leistungssport pro Jahr 260 Mill. aufbringen, dann dürfen sie erwarten, daß die Athleten und Spitzensportlerinnen nicht körperliche Schäden erleiden. Wenn sich nichts ändert, dann

wäre es an der Zeit, die finanziellen Subventionen empfindlich zu kürzen."

(An andere Stelle in diesem Heft finden Sie ein Referat Wilhelm Schmitz' über die derzeitige Effektivität der Sportförderung).

Beyer: Laßt die Heuchelei

Es sei doch eine Ignoranz der Tatsachen, wenn die Dopingjäger meinen, es sei seinerzeit nur in der verblichenen DDR und in den Ostblockstaaten gedopt worden. "Weltweit wurde und wird auch in der westlichen Welt gedopt. In Anbetracht der Einflüsse von Kommerz und damit dem Zwang zum absoluten Erfolg trete ich für die Freigabe von leistungsfördernden Mitteln unter ärztlicher Aufsicht ein!" verteidigte sich der erst kürzlich als Anti-Doping-Fahnder zurückgetretene Amtsrichter gegen die Feststellung des Politikers Schmidt: "Die Thesen von Harm Beyer kommen einem Offenbarungseid seines bisher vergeblichen Kampfes gegen das Doping gleich."

Schmidts Hinweis, die auf den Tischen der Bonner Politiker liegende Anti-Doping-Charta des Europa-Rates würde hoffentlich positiv verab-

schiedet, untermauerten die Hoffnung, das brisante Thema

würde bald weltweit angegangen.



Beyer: Laßt die Heuchelei

Vorbeugen und informieren

Rudi Böhm lag goldrichtig, als er dafür plädierte, die Leistungssportler darüber aufzuklären, was "nicht genommen" werden darf. "Arzt Misterowicz: Immer öfters kommen Sportler in meine Praxis, um sich zu informieren."

Wenn Beyer dagegen hielt: "Die kommen ja gar nicht mehr zum Arzt, sondern besorgen sich die Medikamente auf dem Markt!" so gab zusammenfassend Liesel Westermann ihre Anti-Doping-Strategie mit wenigen Worten bekannt: "Wir müssen ein 'Wir-Gefühl'

für den sauberen Sport entwickeln und uns dazu durchringen, daß der Olympiasieg oder die internationale Meisterschaft nicht das Maß aller Dinge sind. Es ist wünschenswert, daß wir es schaffen. Und dort, wo es noch stinkt, müssen wir den Damen draufhalten."

Fazit

Wer vom Symposium sofortige Konsequenzen gegen den weltweit üblichen Mißbrauch der Sportdrogen erwartet hatte, verkennt die Realitäten.

In Düsseldorf saß weniger der Sport, als vielmehr eine blindwütig auf kommerziellen Gewinn setzende Gesellschaft auf der Anklagebank. Um so bedenklicher, daß auch hohe Funktionäre unseres Deutschen Schwimm-Verbandes ihre Bereitschaft vermissen ließen, die Offensive der Anti-Doping-Front endlich mit aller Energie zu unterstützen.

Da war einmal das Eingeständnis des Harm Beyer als Büromitglied, *'in den Spitzenorganisationen des Sports der FINA und der LEN würde das Dopingproblem oft verdrängt, zumeist sogar*

ignoriert' und die Aussage des unter den Zuschauern weilenden amtierenden DSV-Präsidenten Klaus Henter. Den hatten wir gefragt, warum denn nicht der DSV, sondern ein kleiner Schwimmbezirk ein derartiges Symposium inszeniert hatte: "Was wollen Sie denn, ich bin ja hier und außerdem: Wenn der Bezirk Düsseldorf im Westdeutschen Schwimm-Verband solche engagierten Anti-Doping-Verfechter wie Rudi Böhm und Ralf Meutgens hat, brauchen wir uns ja nicht auch noch um so eine Veranstaltung zu bemühen!"



von rechts nach links:

Bodo Ungerechts, Lehrwart im DSV, Fred Glas, Bezirksvorsitzender von Köln, Klaus Henter, DSV-Präsident

Ursula Klinger, Bundestrainerin Springen,
schreibt für REPORT:

Bemerkungen zur Doping- Diskussion des WSV-Bezirk Düsseldorf

1. Eine Diskussionsleitung, die das Publikum konsequent in die Diskussion einbezog;
2. Fachkundiges Podium, bestehend aus Aktiven, Trainern, Medizinern, Funktionären und Politikern.

Mangel:

Die Kontroverse war zu einseitig, da mit Harm Beyer nur ein Doping-"Befürworter" dabei war. Befürworter aus dem Kreis der Athleten und/oder der Medizin hätten die Diskussion des Podiums weniger einseitig werden lassen.

Positiv:

Es wurde sehr offen über Doping diskutiert mit konkreten, selbst erlebten Beispielen (Mediziner, Udo Hempel, Liesel Westermann-Krieg)

-sehr positiv war auch die Offenheit Harm Beyers in Bezug auf die Darstellung der nationalen wie internationalen Dopingproblematik.

Es entstand ein Dialog, der nicht nur zwischen den Podiumsteilnehmern, sondern auch zwischen dem Podium und den "Zuhörern" geführt wurde.

- Es wurden nahezu alle Aspekte der Dopingproblematik angesprochen:
- Probleme bis in den Breiten- und Vereinssport
- Probleme mit Eltern und Jugendlichen
- Probleme der Kontrollen (Anzahl, Zuverlässigkeit, internationalen Widerstand)
- Probleme der Verfolgung und Ahndung von Dopingverstößen:
Sportgerichte oder ordentliche Gerichte/ Staatsanwälte)
- Schaffung einer geschäftlichen Grundlage des Dopingverbotes
- Probleme der Sportgerichtsbarkeit durch Funktionäre, die an positiven Ergebnissen ihres Verbandes interessiert sind
- Unmöglichkeit der Finanzierung des Sports mit Doping durch die Wirtschaft (Sponsoren) und erst recht durch den Staat als moralischen und sittlichen Wächter
- Problem der Nichttrennbarkeit des Sports und der Erziehungsaufgaben und -möglichkeiten des Sports
- Es wurden auch aus dem Publikum positive Stimmung zur Position Harm Beyers geäußert aus der Bemühung heraus, eine realitätsnahe Haltung zum Doping zu beziehen.
- Das Problem, der Doppelbödigkeit von Funktionären, Zuschauern und Medien wurde erörtert.
- Förderung nach Dopingfreiheit bei gleichzeitigem Setzen von Qualifikationsnormen, die ohne Doping oft nicht mehr erreichbar sind.
- Forderung nach sauberen Athleten, aber Abwendung von sportlichen Großereignissen oder Sportlern/Sportarten, wenn die nationalen Vorreiter nicht erfolgreich sind, bzw die "Freiheit, sie dann gnadenlos für dopingfreie Topleistung zu kritisieren.
- Quintessenz der Diskussion stimmt hoffnungsvoll:
- Die Moral im Sport wurde noch nicht über Bord geworfen.
- Es scheint eine große Allianz der direkt und indirekt Betroffenen zu geben, Doping konsequent und international bekämpfen zu wollen, auch um den Preis, schlechterer internationaler Ergebnisse unserer Sportler/innen."